

Kaum ein Jahrzehnt ist ästhetisch so umstritten wie die Achtzigerjahre. Das gilt nicht nur für die Mode: Breite Schulterpolster, hochtourierte Frisuren und neonfarbene Leggings waren schon ein sehr spezielles Schönheitsideal. Was den einen gefällt, ist für die anderen abstoßend – und das trifft auch auf die Architektur dieses Jahrzehnts zu. Liebhaber preisen die kniffligen Zitate und kunstvollen Verweise dieser verkopften und verkünstelten Epoche, während sich die Kritiker über eine erstaunliche Vielzahl klobiger, schlecht proportionierter und abweisender Gebäude ärgern, die die Achtziger im Stadtbild hinterlassen haben.

Die Postmoderne hat neben herausragenden Beispielen eben auch viel gestalterisches Mittelmaß hervorgebracht. Das ist vermutlich mit ein Grund dafür, dass viele Gebäude aus dieser Zeit das Ende ihrer Lebensdauer schon wieder erreicht haben. Bürohäuser aus den Achtzigern werden inzwischen reihenweise abgerissen, was sich zum Beispiel an der Mainzer Landstraße im Bankenviertel beobachten lässt. So bleibt Frankfurt ein Mosaik, in dem aus den einzelnen Jahrgängen nur wenige Puzzleteile erhalten bleiben.

Besonders charakteristische Beiträge der Achtzigerjahre werden nun in einem Buch gefeiert: „Frankfurt 1980–1989“. Es ist in hellblaues Leinen gebunden und der vierte Band einer Reihe, die den Nachkriegsjahrzehnten in Frankfurt gewidmet ist. Wie schon bei den Vorgängern gehört es auch diesmal zum publizistischen Prinzip, dass nicht nur die Architektur präsentiert und fachkundig analysiert wird, sondern mit Essays und Exkursen auch ein gesellschaftspolitischer und kultureller Rahmen abgesteckt wird, in dessen Kontext die Gebäude entstanden und zu verstehen sind. Auf den rund 200 Seiten zwischen den Buchdeckeln wird somit auch das Lebensgefühl dieses Jahrzehnts eingefangen.

Die Achtziger waren für Frankfurt eine Zeit der Umbrüche. Das Unwohlsein am verkopften, lauten und schmutzigen „Krankfurt“ brachte eine starke Gegenbewegung hervor: Vom großartigen Museumsufer mit seinen perlenartig aufgereihten Ausstellungshäusern haben die Bewohner und der Ruf der Stadt immens profitiert, doch der Wiederaufbau der gemütlichen Ostzeile auf dem Römerberg war für die Identität der Stadt ebenfalls wichtig. Er brachte als Gegenentwurf die Saalgasse mit sich, das postmoderne Experiment von 14 eigensinnigen und kuriosen

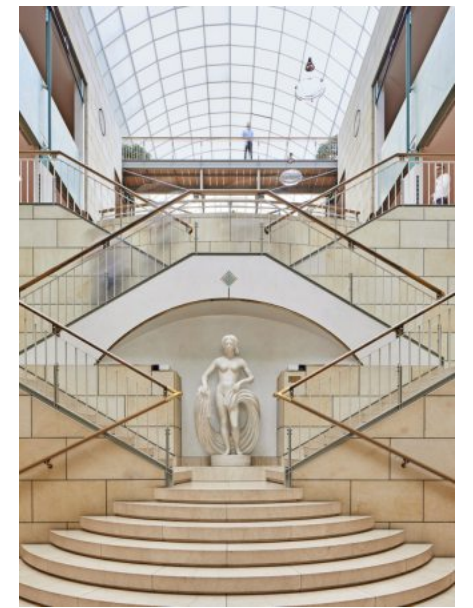


Inzwischen zugewachsen: die von Christoph Mäckler entworfene Kita in Sossenheim

Fotos Georg Christian Dörr



Verspielt: das Gebäude der Zweiteil-Auslandsvermittlung an der Oeserstraße



Stilbildend: der Bau der Landeszentralbank an der Taunusanlage

Eine verkopfte Epoche

Ein Architekturführer widmet sich den Achtzigerjahren. Es ist ein Buch zum Staunen und Erinnern – und ein Muss für Frankfurterkenner und solche, die es werden wollen.

Von Rainer Schulze

Architektenhäusern in der Nachbarschaft. Dem Museumsufer und der Saalgasse sind in dem Buch eigene Kapitel gewidmet.

Im Zentrum des Bandes stehen zehn Gebäude, die von dem Fotografen Georg Christian Dörr hervorragend aus ungewöhnlichen Blickwinkeln in Szene gesetzt werden. Nach dem bewährten Prinzip werden Jahrgang für Jahrgang zehn Bauten ausführlich vorgestellt, darunter Blockbuster wie die Zwillingstürme der

Deutschen Bank (1984) und die faszinierende Landeszentralbank (1988), über die man jeweils eigene Bücher schreiben könnte. Aber auch Alltagsarchitektur ist dabei: ein Feuerwehrgerätehaus in Rödelheim, ein Studentenwohnheim in Hausen und das ehemalige Hochbauamt von JSK Architekten, das mit seiner dunklen Waschbetonhaut nicht gerade gute Laune verbreitet. Doch der Fotograf wirft einen Blick auf das Dach, wo die Abluftanlage

durch riesige Röhren verläuft, die an den Technizismus eines Centre Pompidou erinnern. Ja, und das Tropicarium im Palmengarten (1982) würde man heute vermutlich viel gräziler bauen.

Die Achtziger sind noch gar nicht so lange her. Umso schwieriger ist es, aus einem Jahrzehnt, in dessen Bauwerken man noch lebt und arbeitet, eine Auswahl zu treffen und zwischen zwei Buchdeckeln zu pressen. Einem „Bonus“ überschriebenen

Kapitel des Buches ist anzumerken, dass das chronologische Prinzip denn auch nicht ganz aufgegangen ist, denn zu viele Bauten wären bei einer strengen Anwendung auf der Strecke geblieben. So werden das Jüdische Gemeindezentrum, das Archäologische Museum, das Bürohaus Atricom stellvertretend für die Bürostadt Niederrad und das Museum für Moderne Kunst quasi nachgereicht. Das wirkt etwas schief und wird dem Stellenwert dieser Gebäude nicht gerecht.

In ihrem einführenden Essay zeichnet Ursula Kleefisch-Jobst in groben Linien die gesellschaftspolitischen und kulturellen Entwicklungen der Achtzigerjahre nach. Sie führt auch ein in die Postmoderne, die als erzählerische Architektur Bezug nimmt auf historische Bauformen, die spielerisch zitiert und persifliert werden. Später wurde das immer trivialer: „Ende der Achtziger aber verlor die Postmoderne in der architektonischen Debatte und auch in manchen Bauwerken ihren programmatischen Ansatz und verflachte vielfach zu einem Selbstbedienungsladen historischer Stile“, schreibt die Autorin.

Weitere Kapitel führen beispielsweise zum Hüttendorf in den Stadtwald. Und selbst den legendär unbequemen und mithin dysfunktionalen Stühlen, die Oswald Mathias Ungers für das Architekturmuseum gestaltet hat, ist ein Aufsatz gewidmet. Wilhelm Opatz, der das Buch gemein-

sam mit dem Verein Freunde Frankfurts herausgegeben hat, hat viele kluge Autoren versammelt: Der frühere Stadtkonservator Heinz Wionski schreibt über das Museumsufer. Micha Brumlik berichtet über die Kontroverse um das Fassbinder-Stück „Der Müll, die Stadt und der Tod“. Christoph Mäckler erinnert an sein „Frankfurt Projekt“ und darf sich freuen, dass mit einer Kita in Sossenheim auch ein von Rankpflanzen zugewachsenes Projekt aus seinem Frühwerk im Buch vorgestellt wird. Der Architekturkritiker Oliver Elser erinnert an die Entstehung der „kulissenhaften“ Saalgassenhäuser: „Sie sind der Paravent, damit der sperrige Schirn-Riegel nicht nackt in der Gegend herumsteht.“ Und Luise King beschreibt, wie die charismatischen Städelschul-Professoren Günter Bock und Peter Cook internationale Impulse nach Frankfurt brachten.

„Frankfurt 1980–1989“ ist ein Buch zum Staunen und Erinnern. Und mit diesem Architekturführer findet die Frankfurt-Reihe noch kein Ende. „Weitere Jahrzehnte werden folgen“, heißt es auf der letzten Seite. Das ist eine gute Nachricht. Denn es sind Bücher für Frankfurterkenner und solche, die es werden wollen.

Frankfurt 1980–1989
Wilhelm Opatz und Freunde Frankfurts (Hrsg.), Junius Verlag, 208 Seiten, 44 Euro.

Kaufland

GÜLTIG BIS FREITAG, 31.12.

LE RUSTIQUE Raclette Käsescheiben
franz. Schnittkäse, mit oder ohne Rinde, 48 % Fett i. Tr.
je 360 - 400-g-Packg. (1 kg = 7,48 - 8,31)

-40%
~~4.99~~
2.99

Peruan. Kulturheidelbeeren
KI. I
125-g-Schale (100 g = 0,80)

-40%
~~1.69~~
1.00

COCA-COLA, FANTA, SPRITE oder MEZZO MIX
teilweise koffeinhaltig, versch. Sorten Cola (+ 0,25 Pfand)
je 1,25-l-PET-FI. (1 l = 0,53)

-44%
~~1.19~~
0.66

WIR WÜNSCHEN EINEN GUTEN START INS NEUE JAHR!

FUNNY-FRISCH Chipsfrisch
Kartoffelchips, versch. Sorten
je 175-g-Beutel (100 g = 0,49)

-42%
~~1.49~~
0.85

RED BULL Energy Drink
taurin- und koffeinhaltig, versch. Sorten (+ 0,25 Pfand)
je 0,25-l-Dose (100 ml = 0,31)

-35%
~~1.19~~
0.77

ROTKÄPPCHEN Sekt
versch. Sorten, auch alkoholfrei
je 0,75-l-FI. (1 l = 3,06)

-42%
~~3.99~~
2.29

*Aktionsware kann aufgrund begrenzter Vorratsmengen bereits im Laufe des ersten Angebotstages ausverkauft sein. Abgaben nur in haushaltsüblichen Mengen und solange der Vorrat reicht. Alle Artikel ohne Deko. Abbildungen ähnlich. Irrtum vorbehalten. Für Druckfehler keine Haftung. • Die blau gekennzeichneten Kaufland Card Preise werden nur bei Vorzeigen der Kaufland Card an der Kasse gewährt. • **Filialangebote:** Kaufland Dienstleistung GmbH & Co. KG, Rötelstraße 35, 74172 Neckarsulm, Firma und Anschrift unserer Vertriebsgesellschaften finden Sie unter filiale.kaufland.de bei der Filialauswahl oder mittels unserer **Service-Nummer 0800 / 15 28 352**, E-Mail: kundenmanagement@kaufland.de.

Weitere tolle Angebote unter kaufland.de

